

# Endlich wieder Krieg

Die Potenz der Nation: Vor 15 Jahren revidierte die japanische Rechte die Friedenserziehung. Von Igor Kusar, Tokio

Die japanische Rechte frohlockte: Vor 15 Jahren, am 15. Dezember 2006, war sie ihrem Ziel, das sogenannte Nachkriegsregime zu stürzen, ein großes Stück nähergekommen. An diesem Tag revidierte das japanische Parlament das Erziehungsgrundgesetz aus dem Jahr 1947. Zusammen mit der Friedensverfassung war es eine Stütze für die Stabilität der Nachkriegsdemokratie gewesen – und ein Dorn im Auge der Rechten, die von einer Rückkehr zum großen Japanischen Kaiserreich träumen. Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte die US-Besatzungsmacht, in Japan eine bürgerliche Demokratie nach westlichem Vorbild einzuführen und den Inselstaat zum Frieden zu verpflichten. Das Erziehungsgrundgesetz sollte helfen, den Japanern die Wertschätzung für Menschenwürde und persönliche Freiheit zu vermitteln.

Das Gesetz trat an die Stelle des kaiserlichen Erziehungserlasses aus dem Jahr 1890. Vor der Jahrhundertwende war Japan auf dem Weg der Modernisierung. Die damalige Regierung nutzte den Schulunterricht für die Propagierung des sogenannten Kaisersystems. Im Mittelpunkt des Alltagslebens sollte der Kaiser stehen, im Mittelpunkt des Unterrichts die Moralerziehung, die Schüler sollten zu absoluter Loyalität zu Kaiser und Vaterland erzogen werden. Das sicherte den Nachschub an treuen Soldaten für den Kaiser.

Mit diesem kollektiven Wahn sollte nach dem verlorenen Krieg Schluss sein. Doch die Rechten verschwanden nicht, vor allem nicht von der politischen Bühne. Am deutlichsten zeigte

sich das bei der bis heute regierenden Liberaldemokratischen Partei, die den als Kriegsverbrecher festgenommenen Nobusuke Kishi 1957 zum Premierminister machte. Die Nationalkonservativen um Kishi empfanden vor allem die verfassungsrechtliche Verpflichtung, auf Streitkräfte und Kriegführung zu verzichten, als Kastrierung der Nation. Ihr wichtigstes Ziel war deshalb die Revision der Friedensverfassung, gleich dahinter kam die Reform des Erziehungsgrundgesetzes. Denn die Friedenserziehung untergrub die Unterstützung für Militär und Krieg.

Obwohl Japan nach einer progressiven Phase bereits in den 1970er Jahren konservativer wurde, kam die Chance für eine Revision des Grundgesetzes erst in den nuller Jahren. 2006 wurde mit Shinzo Abe der Enkel Kishis Premierminister. Sofort machte er sich daran, den Gesetzentwurf, den die Vorgängerregierung ausgearbeitet hatte, durchs Parlament zu boxen. Zwar betont der Revisionstext weiterhin die Wichtigkeit von Frieden und Demokratie. Doch gleichzeitig wurde er um die Komponenten »Patriotismus« und »Tugend« erweitert. Nicht mehr die Charakterbildung steht im Vordergrund, sondern die Erziehung zu treuen Staatsbürgern. Das erinnert stark an den kaiserlichen Erziehungserlass von 1890.

Als Vorwand für die Revision diente der Regierung die steigende Zahl an Suiziden von Schülern und die Verbreitung von Mobbing. Die Gründe dafür, behauptete sie, lägen im fehlenden Lebenssinn, da Vaterland und Heimat den Kindern und Jugendlichen keinen Halt böten. Deshalb sei es – so die Regierung – nur folgerichtig, dass



Kollektiver Wahn: Jugendliche am nationalistischen Yasukuni-Schrein in Tokio

Stolz auf die Heimat und Liebe zum Vaterland im Unterricht gefördert würden. Doch eine Trendumkehr bei der Suizidrate blieb aus. Trotzdem legte die Regierung nach und führte 2018 die Moralerziehung in Grundschulen, 2019 in Mittelschulen als Fach ein. »Den Schülern soll die Liebe zur Heimat, Natur und Region vermittelt werden«, beschreibt der Grundschullehrer Taku Matsuda im Gespräch mit jW eines der Ziele des Unterrichts. Die Kinder sollen lernen, individuelle Bedürfnisse fürs Wohl des Kollektivs zurückzustellen, was als höchste Stufe der japanischen Tugendhaftigkeit gelten soll.

»Nach der Gesetzesrevision von 2006 wurden die Richtlinien für den Unterricht umfangreicher, die alle zehn Jahre vom Erziehungsministerium neu herausgegeben werden«, erklärt Matsuda weiter. Es sei schwierig geworden, außerhalb des vorgeschriebenen Rahmens zu unterrichten.

Vor allem die Themen »Frieden« und »Zweiter Weltkrieg« seien inzwischen fast schon tabuisiert. Der in der Präfektur Kochi über die japanische Erziehung forschende Stadtparlamentarier Daiyu Suzuki beklagt den fehlenden Protest gegen diese Entwicklung. Die einst mächtige Lehrgewerkschaft Nikkyoso fristet nur noch ein Schattendasein und paktiert oft mit den Schulleitungen. »Die jungen Leute sind nach 15jähriger leiser Indoktrination brav und konservativ geworden«, so Suzuki weiter. Das bestätigen auch die Zahlen über das Wahlverhalten junger Menschen. Die meisten von ihnen gehen wegen politischer Apathie gar nicht erst zur Urne. Und wer trotzdem wählt, gibt seine Stimme oft den rechten Liberaldemokraten – zwischen 40 und 50 Prozent waren es bei den letzten nationalen Wahlen. Das ist mehr als in anderen Altersklassen. Die Sache scheint für die Rechten gut zu laufen.

## Nationales Erbe

Star Wars: Die Rückkehr der »Jedi-Ritter« und »Herr der Ringe: Die Gefährten« werden künftig Teil des Bestands der bedeutenden US-Kongressbibliothek sein. Neben den beiden Science-Fiction- bzw. Fantasy-Filmen von 1983 und 2001, die am meisten öffentliche Unterstützung erfuhrten, seien 23 weitere Werke ausgewählt worden, teilte die US-amerikanische Nationalbibliothek am Dienstag mit. Mit dabei sind unter anderem der Zeichentrickfilm »WALL-E« von 2008 und »Selena« (1997) über die Sängerin Selena Quintanilla-Pérez. »Die Auswahl wurde aufgrund ihrer kulturellen, historischen oder ästhetischen Bedeutung für den Erhalt des Filmberbes der Nation ausgewählt«, hieß es. Die Kongressbibliothek in der US-Hauptstadt Washington entscheidet jährlich über Filmneuzugänge in ihrem Bestand und berät sich dafür mit dem Nationalen US-Gremium für den Erhalt von Filmen sowie mit Bibliothekaren. In diesem Jahr wurden auch mehr als 6.100 aus der Bevölkerung eingereichte Filmvorschläge berücksichtigt – die vorgeschlagenen Filme müssen allerdings mindestens zehn Jahre alt sein. (dpa/iW)

## Positiv denken

Die deutsche Musikbranche erhofft sich von der Ampelkoalition und der grünen Kulturstaatsministerin Claudia Roth positive Impulse für einen Neustart. So habe die »rot-grün-gelbe« Bundesregierung »zugesichert, einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für die Kreativwirtschaft zu etablieren«, sagte der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Musikindustrie (BVMI), Florian Drücke, der dpa in Berlin. »Es wird spannend zu erfahren, wer diese Zuständigkeit nun übernimmt.« (dpa/iW)

## Eine weibliche Perspektive

Bedrückend schön: Anita Lanes zweites Album »Sex O'Clock« wird wiederveröffentlicht

Als Anita Lane im April 2021 viel zu früh starb, versuchten die Nachrufenden, wenigstens postum Lanes Image als Muse von Nick Cave und anderen zu korrigieren, Lanes kreative Bedeutung hervorzuheben. Schwierig und doch so richtig und wichtig. Denn das Œuvre, das die 1960 in Melbourne geborene Künstlerin hinterlässt, ist klein: Nur zwei Soloalben und eine EP brachte sie heraus. Fast unübersichtlich jedoch ist die Liste ihrer Gesangsbeiträge auf den Platten anderer Leute, etwa das Duett »Subterranean World (How Long Have We Known Each Other?)« mit Blixa Bargeld oder »Yadi Yadi« mit Gudrun Gut. Natürlich darf die Zusammenarbeit mit Nick Cave nicht unerwähnt bleiben. Dass die beiden mit Unterbrechungen viele Jahre ein Paar waren und Lane selbst das Rampenlicht eher scheute, führte

anscheinend unausweichlich zur unglücklichen Bezeichnung als Muse.

Lane und Cave schrieben die Lyrics für das Stück »A Dead Song« von Birthday Party, auf deren zweitem Album »Junkyard« ist sie an »Kiss Me Black« und »Dead Joe« beteiligt. Lane ging mit Cave nach Berlin, war kurzzeitig Keyboarderin der Bad Seeds, schrieb den Text zu »From Her to Eternity« und mit Blixa Bargeld »Stranger than Kindness«. Doch wie einzigartig ihre Personifizierung einer so fragilen wie betonten Weiblichkeit war, zeigt sich erst auf Lanes Soloplatten. Mit Songs wie »The World's a Girl« oder »Jesus Almost Got Me« und dunkelschönen Coverversionen von »Lost in Music« oder »Sexual Healing« präsentierte sich Anita Lane als eigenständige Poetin und mutige Interpretin zugleich. Nach ihrem ersten Album »Dirty Pearl«, das 1993 in Zusammenarbeit

mit vertrauten Wegbegleitern wie Mick Harvey und John Cafferty entstand, verscrieb sich Lane vorerst wieder vorwiegend der Gemeinschaftsarbeit, sang auf Nick Caves und Mick Harveys Alben. Erst 2001 kam ihr zweites – und leider letztes – Soloalbum »Sex O'Clock« heraus, das nun als Reissue bei Mute erscheint (erstmalig auf Vinyl!) und in jeder Hinsicht die (Wieder-)Entdeckung lohnt.

Das Album öffnet und schließt mit Coverversionen: »Home Is Where the Hatred Is« von Gil Scott-Heron und der Partisanen-Klassiker »Bella Ciao« sind in Anita Lanes Interpretationen tiefgründig und traurig, bekommen durch die weibliche Perspektive neue Bedeutungsebenen. Es geht oft um Sex auf »Sex O'Clock«, mal lustvoll, fordernd – und ja, witzig wie in »Do That Thing« und »Do the Kamasutra«,

aber auch voller Verzweiflung wie in »The Next Man That I See«. Von emotionalen Ausnahmezuständen sind auch das grandiose »The Petrol Wife« und »I Hate Myself« in beklammernder Weise bestimmt, während in der Mittelteil platzierten Stücke »A Light Possession of Myself« und »I Love You, I Am No More« wegen ihrer glossy Funk-Arrangements zwar vergleichsweise leicht und beschwingt klingen, die Lyrics aber von Einsamkeit und Autonomieverlust künden. Jeder der zehn Tracks ist ein Kleinod, das sich mit Lanes vielen Text- und Gastgesangsbeiträgen und ihren Soloaufnahmen zu einem bedrückend schönen Gesamtwerk fügt, das dem einer »Muse« keineswegs entsprechen will.

Christina Mohr

■ Anita Lane: »Sex O'Clock« – Reissue (Mute)

XXVII. INTERNATIONALE  
**ROSA-LUXEMBURG-KONFERENZ**  
SONNENABEND  
**8.1.2022**  
10:30 BIS 20:00

KRIEG UND LEICHEN – DIE LETZTE HOFFNUNG DER REICHEN  
**HÄNDE WEG VON RUSSLAND UND CHINA!**

Weitere Informationen sowie Livestream der Veranstaltung unter:  
[jungwelt.de/rk](http://jungwelt.de/rk)

Jetzt die Konferenz unterstützen:  
[jungwelt.de/rk\\_2022\\_spenden](http://jungwelt.de/rk_2022_spenden)